

ABSTRACTS

Philosophie, Wissenschaft & Alltäglichkeit

Kolloquium zu Ehren von Felix Mühlhölzer

Olaf Müller (Berlin)

Titel: War Goethe ein wissenschaftlicher Mensch? Über einige Errungenschaften des objektiven Forschungsprogramms aus der *Farbenlehre*

Abstract: Im Zuge seiner Untersuchungen der spektralen Farben formulierte Goethe (unter dem Stichwort der Polarität) einen Satz, den man einerseits als forschungsleitende Idee beim Experimentieren, andererseits als theoretisches Ideal und schließlich als empirische Prognose einsetzen kann. Der Satz lautet: Die spektralen Farben lassen sich in -- komplementären -- Gegensatzpaaren symmetrisch anordnen, die unter den verschiedensten Bedingungen immer wieder zum Vorschein gebracht werden können. Diese Symmetrie im Reich der Farben hatte Goethe zunächst bei sog. subjektiven Experimenten bemerkt (die bereits zu Newtons Zeiten bekannt waren und bei Newton stiefmütterlich behandelt wurden). Goethe stellte sich die anspruchsvolle Aufgabe, das zu objektivieren; und dabei hatte er Erfolg. Keinem vor ihm war es z.B. gelungen, das umgekehrte Spektrum (mit der purpurnen Mitte) objektiv sichtbar zu machen. Ich werde anhand von Ergebnissen einer Computersimulation die Schwierigkeiten entfalten, die dabei zu überwinden waren. Wie sich zeigen wird, hat Goethe hartnäckig an seiner Polaritätsidee festgehalten und gelangte nur wegen seiner sorgfältigen, ausdauernden und präzisen Arbeit zum Ziel. Will sagen: Natürlich war Goethe -- auch -- ein wissenschaftlicher Mensch.

Stefan Majetschak (Kassel)

Titel: Wittgenstein über die Grundlosigkeit von Weltbildern

Abstract: In *Über Gewissheit* Nr. 92 diskutiert Wittgenstein die Frage, ob es jemandem möglich sei, *mit guten Gründen* von etwas überzeugt zu sein, das den Grundannahmen, die die meisten von uns teilen, diametral entgegensteht. In einem Gedankenexperiment führt er die fiktionale Figur eines Königs ein, dem nie etwas anderes gesagt wurde, als dass die Welt erst mit seiner Geburt zu existieren begonnen habe und der entsprechend von etwas überzeugt ist, das wir für offenkundig absurd halten. Sind wir in der Lage, diesem König gegenüber die Korrektheit oder Angemessenheit unserer Überzeugung auszuweisen? Der Vortrag wird Wittgensteins epistemologisch radikale und zugleich erstaunliche Auffassung in dieser Frage näher untersuchen.

Wolfgang Carl (Göttingen)

Titel: Heideggers Alltäglichkeit

Abstract: Heidegger und Wittgenstein haben sich für die Alltäglichkeit interessiert, und dies hat zu der Annahme geführt, daß zumindest in diesem Punkte eine gewisse Affinität zwischen beiden besteht (Dreyfus). In dem Vortrag soll gezeigt werden, daß diese Annahme falsch ist. Heideggers Überlegungen zum alltäglichen In-der-Welt-sein werden unter Berücksichtigung seiner frühen Vorlesungen vor 'Sein und Zeit' diskutiert, die zeigen, daß er dem cartesianischen *Sum* eine Bedeutung beigemessen hat, welche mit wesentlichen Einsichten seiner Konzeption des In-der-Welt-seins nicht in Einklang zu bringen ist. Dadurch erklären sich die Defizite seiner Auffassung von Alltäglichkeit.

Wolfgang Spohn (Konstanz)

Titel: Drei Arten von Welten und zwei Arten von Wahrheit

Abstract: Der Vortrag wird erläutern, dass es drei Arten möglicher Welten gibt: Wittgensteinsche Totalitäten von Tatsachen, Lewis'sche Welten oder Universen - konkrete Gegenstände mit maximaler Essenz – und *die* Welt, ein konkreter Gegenstand mit minimaler Essenz. Er erklärt ferner, dass der korrespondenztheoretische Wahrheitsbegriff für Wittgensteinsche Totalitäten und der pragmatische Wahrheitsbegriff für Lewis'sche Universen wie auch für *die* Welt einschlägig ist. Schließlich argumentiert er, dass sich nur damit die begrifflichen Grundlagen der zweidimensionalen Semantik angemessen konzeptualisieren lassen.

Godehard Link (München)

Titel: Mathematische Wahrheit

Abstract: Wie kann ein substantieller Begriff von mathematischer Wahrheit gegen wenig attraktive anti-platonistische Alternativen wie den Formalismus oder den Fiktionalismus verteidigt werden, ohne ein korrespondenztheoretisches "Model-in-the-Sky" (W. Tait) zu postulieren? Ich werde ein nicht-transzendentes und nicht-revisionistisches Bild von mathematischer Wahrheit entwerfen, welches logischen Fakten sowie den semantischen Intuitionen in der mathematischen Praxis Rechnung trägt. Der Gödelsche Platonismus wird dabei wohlwollend, wenn auch kritisch diskutiert.

Holger Sturm (Saarbrücken)

Titel: Referenz und Interpretation

Abstract: Geleitet durch Wittgensteins Unterscheidung zwischen lebendigen und toten Zeichen hat Felix Mühlhölzer in mehreren Artikeln eine komplexe und interessante Analyse der Beziehung zwischen Referenz, verstanden als ein semantisches Phänomen der natürlichen Sprache, und Interpretation, verstanden im Sinne der modelltheoretischen Semantik, vorgelegt. Dabei unterzieht er die von vielen Philosophen und Linguisten akzeptierte Annahme, die modelltheoretische Semantik leiste einen wertvollen Beitrag zum adäquaten Verständnis der Referenzrelation, einer radikalen Kritik: „Reference concerns the meaning of the respective signs while interpretation has nothing to do with meaning“. Mit meinem Vortrag möchte ich Einspruch erheben gegen diese radikal negative Bewertung der modelltheoretischen Semantik als einer Theorie der Referenz: Dead signs CAN model live ones.

Volker Halbach (Oxford)

Titel: Paradoxien, Unvollständigkeit und Selbstreferenz

Abstract: Der Lügnersatz ist ein Satz, der von sich selbst behauptet, er sei nicht wahr. Der Gödelsatz ist ein Satz, der seine eigene Unbeweisbarkeit behauptet. Der Henkinsatz ist ein Satz, der von sich selbst sagt, er sei beweisbar. Ich werde untersuchen, was wir meinen, wenn wir von einem Satz sagen, er schreibe sich eine bestimmte Eigenschaft zu. Weiterhin werde ich zeigen, welche Folgerungen für die Metamathematik und die Theorie der Paradoxien gezogen werden können.